

Berlin, Sonntag,

Die Zeitung erscheint in der Woche zwölfmal.

Bezugs-Preis: Vierteljährlich für Berlin 7 Mt., 50 Pf., ohne Postgebühr, für ganz Deutschland 9 Mt., Österreich 13 Kr., 83 Hell., Ungarn 4 Rub., 55 Kop., Holland 7 Fl., 50 Gts., Schweiz 12 Fr., 40 Gts., Dänemark, Schweden u. Norwegen 9 Kr.

Für Frankreich, Belgien, England, Amerika usw. Kreuzband-Zubehörung 20 Mt. für das Vierteljahr.

Bestellungen werden angenommen: Für England in London bei Siegle & Co. Ltd., 129 Leadenhall Street E.C. 3, und Cowie & Co., 19 Gresham Street E.C.

Telegramm-Adresse: Börsekreuz.

# Berliner Börsen-Zeitung.

Bestellungen werden angenommen bei allen Postanstalten, Zeitungs-Spediteuren und unserer Expedition.

Redaktion und Expedition: Berlin W. 8, Kronenstraße Nr. 37. Annahme der Inserate: In der Expedition.

Als besondere Beilagen erscheinen: Ergänzungen zum Kurszettel, Kupon-Kalender.

Vollständige Zeichnungslisten der Preuß.-Bild. Klassenlotterie. Allgemeine Verlosungstabellen mit Restanten-Listen und viele andere wichtige tabellarische Nebersichten.

Inserations-Gebühr: Die viergespaltene Zeile 60 Pf. Restameteil 1.20 Mt.

Fernsprecher: Centrum, Nr. 243.

## Vom Tage.

Das neue Marineinfanterieschiff „L. 2“ unternahm gestern nachmittag unter Führung des Grafen Zepelin seine erste Verfahrtsfahrt.

Der russische Ministerpräsident Kofolkow äußerte sich in einer Unterredung in sehr günstigem Sinne über die gegenwärtige politische Lage.

Zwischen einer russischen Truppenabteilung und türkischen Truppen, die in persisches Gebiet eingedrungen waren, fand in der Nähe von Chaffi ein einseitiger Kampf statt.

Der amerikanische kleine Kreuzer „Des Moines“ erhielt Befehl, von Venezuela nach San Domingo zu gehen, wo eine Revolution ausgebrochen ist.

## Das Flottenprogramm für 1913/14 in den Vereinigten Staaten.

Um das neue Budget der Marine haben diesmal Senat und Kongress länger und erbitterter gestritten als in den Vorjahren. Den hauptsächlichsten Grund der Meinungsverschiedenheiten bildete auch jetzt wieder die Frage, wie hoch die Zahl der zu bewilligenden Linienschiffe zu bemessen sei. Bekanntlich war es namentlich der frühere Präsident Roosevelt, der mit Nachdruck in vielen Reden und Erlässen die Ansicht vertreten hat, die amerikanische Flotte müsse alljährlich mindestens um zwei Linienschiffe vermehrt werden. Auch Roosevelt's Nachfolger, Präsident Taft, hat stets in einer starken Schlachtschiff-Flotte die beste Waffe der Union gesehen. In diesem Sinne hatte denn auch das Marineabteilament für das Etatsjahr 1913/14 den Bau von drei Panzerschiffen in erster Linie in Vorschlag gebracht. Und Repräsentant Hobson, der eifrig und begeisterte Vertreter des Gedankens einer mächtigen amerikanischen Flotte, war sogar noch einen Schritt weitergegangen und hatte in der Presse die Bewilligung von vier Schlachtschiffen wärmstens befürwortet. Aber schon der Marineauschuß des Senats war nur für zwei Linienschiffe zu haben gewesen und hatte dazu den Bau von sechs Zerstörern, vier Unterseebooten, einem Kanonenboot für die Karaisische See, einem Vorratsschiff und einem Munitionsschiff vorgeschlagen. Trotzdem bewilligte das Repräsentantenhaus mit geringer Mehrheit nur ein Linienschiff, und als der Marineauschuß des Senats die Wiederaufnahme des gestrichenen zweiten Linienschiffs in den Etat nach langwierigen Verhandlungen durchsetzte, brachte es die letzte Instanz, der Senat, durch sein Veto endgültig zu Fall. Dieser Minimalforderung hatten sich zum Schluß sogar die schärfsten Gegner des Panzerschiffbaues überhanpt, die „no-battle ship“-Fraktion, angeschlossen.

Interessant ist, wie die Gegner des Zwei-Linienschiffs-Programms im Repräsentantenhaus ihre Abschnung damit begründeten, daß die Vereinigten Staaten keine für Eroberungs- und Angriffszwecke geeignete Marine brauchten. Sie hätten nicht die Absicht, England, Deutschland oder Japan zu erobern, glaubten aber, daß die Marine stark genug sei, das Land zu schützen und einen feindlichen Angriff abzuwehren, auch wenn nur ein Linienschiff jährlich gebaut würde. Von der übertriebenen Flottenvermehrung hätten nur die Kohlen-, Panzer- und Pulverlieferanten Vorteile. Diese Äußerungen haben in der Presse lauten Widerspruch hervorgerufen. Die Zeitungen schrieben, das man dann auch keine Straßen pflastern dürfe, weil davon die Unternehmer und Steinlieferanten Vorteile hätten. Die Marine müsse so stark sein, daß sie den Feind in offener Seeschlacht schlagen könne, sonst könne sie das Land nicht schützen.

Trotz alledem bleibt es für das jetzige Etatsjahr bei dem Beschluß des Kongresses, der das Budget mit 140 628 634 Dollars endgültig festgestellt hat, das sind 2 Millionen mehr, als das Repräsentantenhaus bewilligt hatte und etwa 6 Millionen weniger, als der Senat haben wollte. Von diesem Betrage entfallen auf das Kapitel Schiffsbau: 7,4 Millionen Dollars für 1 neues Linienschiff (ohne Panzer und Ausrüstung), 5,7 Mill. für 6 neue Zerstörer, 2,4 Mill. für 4 Unterseeboote, 1,8 Mill. für ein Transportschiff und 1,4 Millionen für ein Vorratsschiff. Für Schiffsausbesserungen und Umbauten sind 1,9 Millionen ausgesetzt; in Betracht kommt hierfür hauptsächlich die beiden Schlachtschiffe „North Dakota“ und „Minnesota“, 8 Unterseeboote und die Umwandlung des „Prometheus“ in ein Reparaturschiff. Von anderen wichtigen Ausgabenposten in dem neuen Etat sind noch erwähnenswert 19,8 Millionen für Schiffskörper, Schiffsausrüstung und Maschinenbau, 11,7 Millionen für Panzer und Ausrüstung und 2,6 Millionen für schon früher bewilligte Unterseeboote.

Von den neuzubauenden Schiffen soll das Linienschiff im Seearsenal zu Newport angefertigt werden. Nach den Plänen wird es ein Schwertschiff der „Pennsylvania“ mit geringen Abweichungen in der Verteilung des Panzers und in der Maschinenanlage, über deren Typ bis jetzt noch nichts Endgültiges bestimmt wurde. Ueber „Pennsylvania“, den Neubau des vorigen Flottenprogramms, hat der Staatssekretär während der Etatsberatungen einige nähere Angaben gemacht. Danach erhält das Schiff, das Ende Februar d. J. bei der Werft Newport News Shipbuilding Co. für 7,5 Millionen in Bau genommen wurde und Anfang 1916 fertig sein soll, Curtis-Turbinen und eine Wasserdrängung von 31 400 T. Seine Länge ist auf 190,5 m, die Breite auf 29,5 m und der Tiefgang auf 9,1 m festgelegt; die Geschwindigkeit soll bei der 4-stündigen forcierten Fahrt 21 Knoten betragen. Die Ausrüstung besteht aus 12 35,5 cm-, 22 12,7 cm-Geschützen und 4 Interwasserrohrbomben; Besatzung etwa 950 Mann; Gürtelpanzer 330 mm, Panzerstärke der Geschütze bis 400 mm. Im allgemeinen sollen Panzeranordnung und Plattenstärke dieselbe sein wie bei den beiden Linienschiffen „Nebraska“ und „Oklahoma“, die aus dem Etat von 1911 stammen und im Januar 1915 zur Ablieferung kommen sollen.

Bezüglich der neuzubeginnenden sechs Zerstörer und vier Unterseeboote steht es in den Baubestimmungen, daß sie von der gleichen Art wie die zuletzt vergebenen Boote werden sollen. Für die Zerstörer kämen danach die Pläne der sechs Boote vom Winslow-Typ in Betracht, deren Bau Ende November 1912 vergeben wurde und die eine Wasserdrängung von 1150 T. haben. Und für die vier neuen Unterseeboote würden die Entwürfe der 1912 bewilligten acht Unterseeboote maßgebend sein. Von diesen baut drei die Lake Torpedo Company nach dem F-Typ von 565 T. und fünf die Electric Boat Company, teils nach dem E-Typ zu 730 T., teils nach dem G-Typ zu 540 T. Das neue Transportschiff soll einen neuen, zum ersten Male eingeführten Typ darstellen, da alle bisherigen derartigen Schiffe umgebaute Handelsdampfer waren. Es wird für die Verdrängung von 70 Offizieren und 1250 Mann mit allen erforderlichen Vorräten und Feld- und Verlagerungsmaterial eingerichtet.

Das neue Vorratsschiff endlich soll mit den nötigen Kühlanlagen für den Transport von 2000 T. Lebensmitteln und von 250 T. Vorratsmaterial für die Schiffe der Operationsflotte versehen werden.

Die beiden letztgenannten Schiffe erhalten ein Displacement von je 10 000 T., sind nicht gepanzert, werden aber mit einigen 10,2 cm- oder 12,7 cm-Geschützen besetzt.

W.

## Telegramme.

Dennewitz, 6. September. (C. T. C.) Jahshundertfeier der Schlacht bei Dennewitz. Mit weiß gekleideten Mädchen an der Spitze zog der Festzug in das Dorf Dennewitz ein, das ebenfalls ein festliches Gewand angelegt hatte. Infolge des ungeheuren Menschenandranges mußte der zweite Teil des Festes um eine Stunde verschoben werden und konnte erst um 2 1/2 Uhr beginnen. Inzwischen war die Sonne durchgekommen und braunte heiß. Auf dem mit freischem Grün und Obstkränzen geschmückten Kirchplatz sammelte sich der Festzug um das verhöllte Denkmal für den Sieger der Schlacht. Nach dem machtvollen Chorgesang „Das Volk steht auf, der Sturm bricht los“ ergriff Pfarrer Vorkühn-Dennewitz das Wort zu einer Begrüßungsansprache und dankte den Spendern des Denkmals. Im Anschluß daran hielt Professor D. Scholz-Berlin die Rede, in der er die Persönlichkeit des Grafen Bülow von Dennewitz eingehend würdigte und dessen tiefes Gottvertrauen hervorhob. Auf Befehl des Generaladjutanten von Löwenfeld fiel dann unter Gewehrsalven die Hülle. Das Denkmal zeigt auf granitem Unterbau zwei spähere Krieger von 1813 in Bronze. Die Vorderseite zeigt eine Taube mit dem Bild des Gekreuzigten, unter dem die Worte Genit Moris Amidis stehen. Auf, mutig drein und nimmer bleich, dem Gott ist alleinhaltend; die Freiheit und das Himmelreich gewinnen seine Halben. — Einband der Gießel übernahm sodann das Denkmal in den Schutz des Kreises Jüterbog-Luckenwalde und legte im Namen des Kreises einen Kranz nieder. Weitere Kränze wurden niedergelegt von dem Enkel und Ur-enkel des Grafen Bülow, in deren Namen Dietrich Graf Bülow von Dennewitz-Griinhoff sprach. Weiter legten die Abordnung der Regimenter, die an der Schlacht teilgenommen haben, Kränze nieder. Als Vertreter des Kreises hielt Generaladjutant von Löwenfeld eine Ansprache, in der er sagte, der Kaiser habe mit besonderer Freude vernommen, daß so viele Mitglieder der Familie Bülow an dieser Feier teilnehmen; er dankte für dieses Denkmal und für die heutige Feier. Dann legte Generaladjutant von Löwenfeld im Auftrag Seiner Majestät einen Kranz nieder, der allen Bräuten von Dennewitz gelten sollte. Mit dem Gesang „Nun danket alle Gott“ schloß die eindrucksvolle Feier.

Sodann formierten sich die Kriegervereine zu einem Paradezug vor dem Generaladjutanten von Löwenfeld.

Stuttgart, 6. September. (C. T. C.) Der König von Rumänien hat an den Vödengegeschichtsverein Hohentwiel folgendes Antwortschreiben geschickt: Die herzlichen Grüße des Vödengegeschichtsvereins der alten Heimat machten mir aufrichtige Freude. Ich danke den Mitgliedern auf das Beste für das freundliche Gedenken. Seit 40 Jahren verfolge ich mit regem Interesse die Tätigkeit des Vereins, dem ich auch fernherin besten Erfolg wünsche. Zahlreiche teure Erinnerungen knüpfen sich für mich an das Schwäbische Meer, an dessen Ufern ich sorglose Zeiten verlebte. Höhere Pflichten gestatten mir leider nicht mehr, die mir so lieb gewordene Stätte aufzusuchen. Ich tröste mich mit dem Gedanken, daß die Arbeit nutzbringend und mein Bestreben immer der Erhaltung des Friedens geadelt, den ich seit kurzem mit Gottes Hilfe nach blutigem Kriege auf dem Balkan mit den Waffen ohne große Verluste erlangen konnte. Herzliche Grüße. Karl.

Oldenburg, 6. September. (C. T. C.) Der Verband der Feuerbestattungsvereine wählte neu als Vorstand Dr. Wegscheider-Berlin, Siebed-Wien und Stadtrat Böhm-Leipzig. Der Verbandsstag im Jahre 1914 findet in Stettin statt.

Wien, 6. September. (C. T. C.) Die dritte internationale pharmazeutische Ausstellung, die unter dem Protektorat des Erzherzogs Karl Franz Josef stattfindet, ist heute eröffnet worden.

Paris, 6. September. (C. T. C.) Heute vormittag hat das Leidenbegängnis des Generals Megrier hier stattgefunden. Präsident Poincaré ließ sich vertreten; von der russischen Botschaft waren der Militärattache Oberst Graf Ignatieff und der Geandte Korischkin, außerdem General Dalstein, zahlreiche höhere Offiziere, politische Persönlichkeiten und Militärvereine anwesend. Nach dem Gottes-